



Meldungen

Der Film «Nezouh» läuft in verschiedenen Dörfern

Splügen Im Vorfeld der Weltfilmtage Thuis tourt ein ausgewählter Film durch die Region. Dieses Jahr ist es der syrische Film «Nezouh» der im Londoner Exil lebenden Regisseurin Soudada Kaadan. Zu sehen ist der Film heute Samstag, 7. Oktober, um 20.30 Uhr im Hotel «Bodenhaus» in Splügen, am 10. Oktober um 20 Uhr im Hotel «Kurhaus» in Bergün, am 12. Oktober um 20.45 Uhr im Hotel «Waldhaus» in Sils im Engadin, am 13. und 14. Oktober jeweils um 20.15 Uhr im Kino Staziun in Lavin, am 14. Oktober um 20 Uhr im Cinema Stalla in Bivio und am 26. Oktober um 20.30 Uhr im Hotel «Schweizerhof» in Flims. «Nezouh» spielt in Damaskus während des Bürgerkriegs. Dort lebt die 14-jährige Zeina in einem zerbombten Viertel, aus dem alle geflohen sind. (red)

Matthias Loibner und Lucas Niggli musizieren

Ilanz Im Cinema sil plaz in Ilanz findet heute Samstag, 7. Oktober, um 20.15 Uhr ein Konzert des Drehleierspielers Matthias Loibner und des Perkussionisten Lucas Niggli statt. Live und auf ihrem aktuellen Album schaffen die beiden Musiker berührende und berauschende Klänge, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Loibner und Niggli sind seit über 25 Jahren auf Wanderschaft durch die Musikstile. (red)

«Tuttenina milliunari» ist in Sagogn zu sehen

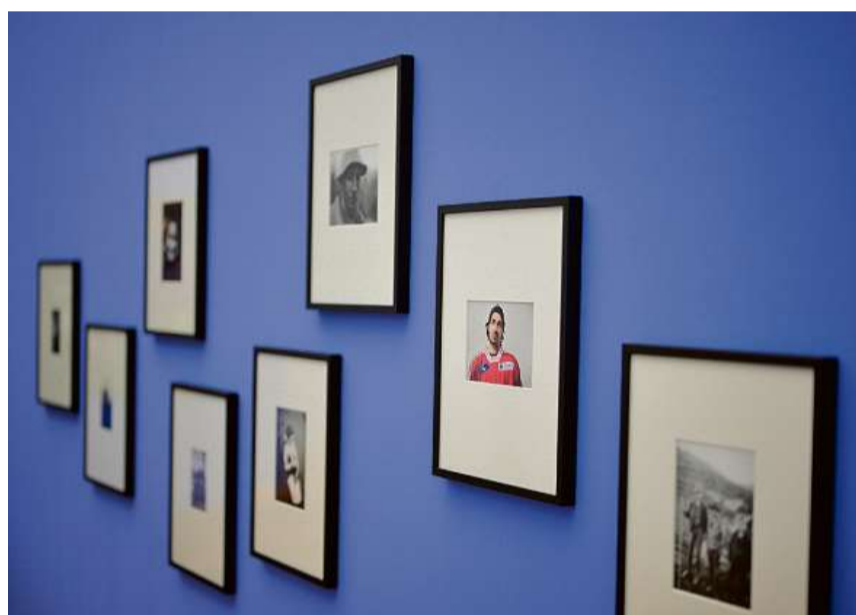
Sagogn Die Uniun da teater Sagogn lädt heute Samstag, 7. Oktober, um 20.15 Uhr zur Premiere der Komödie «Tuttenina milliunari» in der Turnhalle in Sagogn. Weitere Aufführungen finden statt am 8. Oktober um 15.15 Uhr, am 11. Oktober um 20.15 Uhr, am 13. Oktober um 20.15 Uhr und am 14. Oktober um 20.15 Uhr. «Tuttenina milliunari» basiert laut Mitteilung auf der Erzählung «Drei Männer im Schnee» von Erich Kästner. Das Stück spielt in einer modernen Wellnessoase: Der Direktor erwartet einen Millionär, der selbstverständlich bevorzugt behandelt werden soll. Es kommt aber zu einer Verwechslung und es stellt sich heraus, dass der Millionär gar nicht reich ist. Regie führt Manfred Veraguth. (red)

Das Trio Rodas interpretiert Bündner Volkslieder

Vuorz/Waltensburg In der Kirche in Vuorz/Waltensburg konzertiert heute Samstag, 7. Oktober, um 20.15 Uhr das Trio Rodas. Die Formation besteht aus der Sängerin, Songschreiberin und Komponistin Corin Curschellas, der Akkordeonistin Patricia Draeger und der Cellistin Barbara Gisler. Gemeinsam spielen sie rätoromanische Volkslieder, traditionelle Lieder der Bündner Walser, Canzoni aus Italienisch-Bünden, Vertonungen von rätoromanischer Lyrik, aber auch eigene Lieder. Der Eintritt ist frei. (red)

Das Kino Raetia lädt zu einem jenseitigen Kulturprogramm

Thuis Heute Samstag, 7. Oktober, um 16 Uhr zeigt das Kino Raetia in Thuis den Film «Ruäch – eine Reise ins jenseitige Europa». Die porträtierten Personen aus der Region werden nebst den Regisseuren zum Teil persönlich anwesend sein, wie es in einer Mitteilung heisst. Im Anschluss wird Isabella Huser, Autorin und selbst Jenseitige, ein Gespräch moderieren. Bereits um 15 Uhr findet ein Konzert des Schwyzerörgeli-Trios Counousse statt. (red)



Ein Museum öffnet sich: Arif und Elisabeth Mani-Heldstab (Bild oben links) sind Teil eines Teams, das einen Raum im Kirchner-Museum kuratiert hat, – in einem anderen Team ist beispielsweise der Hockey Club Davos vertreten, der sich mit Ernst Ludwig Kirchner und dem Wintersport auseinandergesetzt hat. Bilder: Claudio Godenzi

Geflüchtete und Walser finden im Kirchner-Museum zueinander

Menschen aus der Region Davos gestalten im Kirchner-Museum die Ausstellung «Mein, dein, unser Kirchner».

Maya Höneisen

Es ist ein ungewöhnliches Museumsprojekt, Einheimische und Zweitheimische zu Kuratorinnen und Kuratoren zu machen. Das Kirchner-Museum in Davos hat diesen Schritt gewagt und Menschen aus der Region eingeladen, eine Ausstellung aus den Beständen der eigenen Sammlung zu gestalten.

«Uns hat interessiert, wie Laien ihre Beziehung zu Ernst Ludwig Kirchner ausdrücken», erklärt Sara Smidt, die Projektleiterin der neuen Ausstellung «Mein, dein, unser Kirchner». Ab morgen Sonntag können Besucherinnen und Besucher des Museums die Sicht auf Kirchner von 28 Menschen aus der Region entdecken.

Gemeinsamkeiten finden

Die Teilnehmenden wurden vom Museum in Gruppen zusammengefasst, welche die Räume komplett gestalten durften. Eines dieser Teams setzt sich zusammen aus Mitgliedern der Walservereinigung und Geflüchteten. Sie bespielen einen der grösseren Räume im Kirchner-Museum. Gleich beim Eintritt in diesen Raum macht das Triptychon «Alp-leben» von Ernst Ludwig Kirchner auf sich aufmerksam. «Ich mag dieses Bild, weil es die harte Arbeit auf der

Alp zeigt und die dazu nötige Zusammenarbeit unter den Menschen», erklärt Arif, der seinen Nachnamen nicht in der Zeitung lesen möchte. Arif stammt aus der Türkei. Zusammen mit seiner Frau und seiner kleinen Tochter lebt er seit zehn Monaten in der Region Davos. Kirchner sei ihm bisher nicht bekannt gewesen, sagt Arif.

Auch die Walserin Elisabeth Mani-Heldstab hat in dieser Gruppe mitgearbeitet. Sie gibt Arif recht. Das Leben auf der Alp sei immer eine Frage der Zusammenarbeit. Sie weist auf ein Sprichwort aus der Walserkultur hin, das neben dem Gemälde an der Wand steht: «Alläi sa vill wie mügli, midenand sa vill wie nötig.» Von solchen Sprichwörtern aus den verschiedenen Kulturen, in der jeweiligen Landessprache, sind in diesem Raum noch weitere zu finden.

Es sei sehr spannend gewesen, zu erfahren, wie viele Gemeinsamkeiten man gefunden habe von Einheimischen und Geflüchteten, sagt Mani-Heldstab. Es habe oft Diskussionen gegeben, man habe viel miteinander geredet, sich auch nicht immer einigen müssen. Allen gemein war: «Niemand war schon immer da.» Weder die Geflüchteten noch die Walser. Das habe eine gemeinsame Ebene gegeben. Wobei dieser Einheit stets die Vielfalt der Kulturen gegenüberstehe.

Johanna Veit Gröbner, die Geschäftsstellenleiterin des Vereins IG offenes Davos, begleitete die Geflüchteten im Projekt. Sie weist auf einen weiteren Aspekt der Zusammenarbeit zwischen ihnen und Einheimischen hin. Gemeint sind offene Türen zwischen den verschiedenen Kulturen. Visualisiert ist dieser Gedanke in entsprechenden Werken von Kirchner: Fotografien, Zeichnungen und Ölbildern. Ein anderer Teil ist dem Thema Geborgenheit und Familie gewidmet. Es zeigt Bilder von Kirchner, die in diesem Sinne von der Gruppe ausgesucht wurden, Werke, die Menschen in der Gemeinschaft oder alleine zeigen. Auch diese Auswahl schafft einen Bezug zu «heimisch und fremd».

Begegnung der Kulturen

Ein anderer Bereich des von dieser Gruppe bespielten Raumes zeigt Begegnungen zwischen den Kulturen, sei es beim Sport oder bei gesellschaftlichen Anlässen. Fotografien und Zeichnungen von Kirchner stehen vor allem der Idee von unbegleiteten Minderjährigen aus Afghanistan gegenüber. «Sie fanden, es müsse auch Party sein», erzählt Veit Gröbner. Entsprechend wurde ein antikes Grammophon mit Schellackplatten in der Mitte des Raumes platziert. Das Gerät stammt

aus Kirchners Zeit und gehört ebenfalls zur Sammlung des Museums.

Zusammenfassend sagt Mani-Heldstab, die 14 Teilnehmenden hätten sich zwar vorher teilweise nicht gekannt, sich aber schnell gefunden. Auch der rote Faden habe sich über die Sprichwörter, das Ankommen und die Geborgenheit bald ergeben. «Wenn ich die Schau jetzt sehe, bin ich glücklich und sehr berührt. Das Projekt hat viel zum gegenseitigen Verständnis beigetragen.» Auch Arif spricht von einer bereichernden Zusammenarbeit. Jede Person habe seine eigene Idee eingebracht. In einer guten Gemeinsamkeit habe man diese Schau entwickeln können.

Weitere Räume innerhalb der Ausstellung «Mein, dein, unser Kirchner» hat das Museum anderen Gruppen zur Verfügung gestellt. So etwa dem Hockey Club Davos. Der Klub setzt sich in Zusammenarbeit mit der Argo-Stiftung mit dem Wintersport und der Bewegung auseinander. Eine gemischte Gruppe aus Einheimischen und Zweitheimischen widmete sich im dritten Raum dem Thema Licht und Schatten in Kirchners Werken.

«Mein, dein, unser Kirchner»

Eröffnung: Morgen Sonntag, 8. Oktober, 11 Uhr. Kirchner-Museum, Davos. Bis 5. November.